

halter und Lederbeutel hergestellt werden. Die Neugründung ist umso bemerkenswerter, als sie einen Vorposten der Bandindustrie darstellt, die bisher nur im Rödertal, um Pulsitz und Großröhrsdorf anzutreffen war.

Dresden. (Ein Opfer der Wasserflut.) In Bärwalde bei Moritzburg erkrankte am Montag mittag beim Uberschwimmen des Mittelteiches der 26jährige Arzt Dr. Bömer. Er war ein sicherer Schwimmer, geriet aber in die Schlingpflanzen des Teiches und wurde in den Grund gezogen.

Dresden. (Die Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Königschaus.) Der Rechtsausschuß des Landtags nahm gestern das Gesetz über die Auseinandersetzung zwischen dem Freistaat Sachsen und dem vormaligen Königschaus an, durch das der abgeänderte Vertrag genehmigt wird, in dem die Kulturstiftung wieder Aufnahme gefunden hat, indessen mit der Beschränkung, daß eine Anzahl Gegenstände aus den Sammlungen des vormaligen Königschaus aus der Kulturstiftung herausgenommen worden sind und durch Beschluß des Landtags verkauft oder verpfändet werden können. Ferner ist hiernach die Abfindungssumme für das vormalige Königschaus auf 300 000 Goldmark aufgewertet worden. Die Secundo genitur Rente wird vorläufig nicht abgelöst, sondern es ist ein Vergleich vereinbart worden, nach dem bis 1928 der Staat 15% der früheren Rente in Goldmark zu gewährleisten hat.

Dresden. (Die hohen Fleischpreise bei niedrigen Schlachtviehpreisen.) Der Landeslandtag bringt in der Nr. 51 vom 29. Juni seines Amtsblattes „Landwirtschaftliche Zeitschrift — Sächsische Bauernzeitung“ eine interessante zahlenmäßige Gegenüberstellung der Preise für Schlachtvieh einerseits und für Fleisch im Kleinhandel andererseits für einige Großstädte. Das auf einwandfreien Feststellungen unbeteiligter Stellen beruhende Zahlenmaterial läßt dabei erkennen, daß die Preisbildung für Fleisch im Kleinhandel sowohl vom kaufmännischen wie vom Verbraucherstandpunkt aus als durchaus ungesund angesehen werden muß. Ganz allgemein kann festgestellt werden, daß die Preise für Fleisch auf eine Aufwärtsbewegung der Viehpreise sofort reagieren, daß sie sich aber einer Abwärtsbewegung dieser — wenn überhaupt — nur im geringen Maße anschließen. Ein Vergleich der Preise der einzelnen Städte untereinander läßt erkennen, daß Dresden die weitest höchsten Fleischpreise aufweist, ohne daß die Höhe etwa ihre Begründung in entsprechend hohen Viehpreisen hätte. Die Zahlen lassen fast durchgängig auf eine gewisse Willkür in der Festsetzung der Kleinhandelspreise schließen und zeigen deutlich, daß der Landwirt keine Schuld an den die Verbraucher so stark belastenden hohen Fleischpreisen trägt. Er erhält für sein Vieh durchschnittlich 20 Prozent weniger als in der Vorkriegszeit.

Freiberg. (Ermittelter Mörder.) Den Nachforschungen der Kriminalpolizei Freiberg und der zuständigen Beamten von Rossen und Siebenlehn ist es gelungen, den Urheber des Mordes im Zellaer Walde zu ermitteln. Auch diesmal wurde der Täter, ebenso wie der Mörder des Dittmannsdorfer Gemeindevorstandes, am Tage der Beerdigung des Opfers ermittelt.

Chemnitz. (Brennende Güterwagen.) Am Montag nachmittag gerieten auf den Ladegleisen des hiesigen Kohlenbahnhofs drei Güterwagen, die mit Meißner, Benzin und anderen feuergefährlichen Stoffen beladen waren, in Brand. Der Inhalt des einen Wagens konnte noch gerettet werden, zwei Wagen verbrannten vollständig.

Chemnitz, 1. Juli. (Dr. Anton Horn.) In Chemnitz starb im 78. Lebensjahre Hofrat Professor Dr. Anton Horn. Er wurde vor allem bekannt durch seine dem Klosterleben entnommenen literarischen Werke, so seinem Roman „Der Klosterzögling“ und sein Klosterdrama „Die Brüder von St. Bernhard“. Im übrigen war er einer der vielseitigsten deutschen Schriftsteller. Insbesondere verdanken wir ihm zahlreiche Jugendchriften, die ihn alle als begeisterten Kämpfer für das Deutschtum zeigen. Sein Eintreten für das Deutschtum in Oesterreich hat ihm die erbitterteste Feindschaft der Tschechen eingebracht.

Zwickau, 1. Juli. (Todesfall.) Der Verleger der „Zwickauer Zeitung“ und Inhaber der Buchdruckerei R. Zickler, Martin Bippmann, ist im 60. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben.

— (Der sächsische Verband für Nationalistenographie) hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 12. bis 14. Juli in Zwickau zusammen mit der Tagung des Osterreichischen Verbandes ab. Ein Zwickauer Nationalistenograph wird dabei in verschiedenen Geschwindigkeiten Diktate in französischer, englischer, spanischer und deutscher Sprache und außerdem in Esperanto aufnehmen und dadurch die internationale Verwendungsmöglichkeit der Nationalistenographie, zum wiederholten Male, zeigen.

Hohnstein, 1. Juli. (Der Tollwut zum Opfer gefallen.) Der 17jährige Landwirtschaftsgehilfe Jenker bei Hohnstein, der an Tollwut erkrankt war, ist auf dem Transport nach dem Pirnaer Krankenhaus der Tollwut zum Opfer gefallen.

Falkenstein i. V. (550 Postkartenblätter) hatten sich am letzten Sonntag in unserer Bergstadt ein Stellchen gegeben. Aus ganz Sachsen kamen

sie, um das 22. Landesposaunenfest des Sächsischen Jungmännerbundes zu feiern, das unter Leitung des Landesposaunenmeisters Pastor Adolf Müller, Dresden, der schon 25 Jahre in diesem Amte steht, in allen Teilen vom Wetter begünstigt, glänzend verlief. Auch aus der Umgebung war die Bevölkerung hinzugeströmt, um den Veranstaltungen zu lauschen. Der Festgottesdienst, in dem Pfarrer E. Lühardt, Pappendorf, predigte, und die Festversammlung, beide von Einzel- und Massenschören umrahmt, waren außerordentlich zahlreich besucht. Nach vielen Tausenden zählte die Menschenmenge, die besonders bei der Abendmusik die breiten Gänge der Promenade säumte. Lautlos lauschten sie den Klängen der sächsischen Abendlieder, die aus Hunderten von Instrumenten zum Nachthimmel emporstiegen und weit hinaus in die Berge klangen. Aufmerksam hörten sie auf die Ansprachen, die dazwischen von Zweck und Ziel der Posaunenschöre, und von deutscher Not und deutscher Hoffnung kündeten, während ein großes Kreuz oben am Kirchturm aufstrahlte und weithin leuchtete in die dunkle Nacht. Tiefschmerzhaft sangen sie mit, als die Posaunen anstimmten „Hörre meine Seele.“ Auch eine „Demonstration“, aber anderer Art wie die noch vor wenigen Jahren, als Holz von derselben Stelle aus sprach und die Gemüter aufpeitschte. Wer unser Volk richtig beurteilen will, soll an solchen Geschehnissen und an solchen Kräften nicht achtlos vorübergehen Gerade in der Posaunenmission liegen starke aufbauende Kräfte. Das hat sich aufs neue in Falkenstein gezeigt und es ist erfreulich, daß die Bewegung der Posaunenschöre gerade in den letzten Jahren in Sachsen stark angewachsen ist.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 1. Juli 1924.

Annahme des Mietzinssteuergesetzes.

Der Landtag hielt heute seine 100. öffentliche Sitzung ab. Aus diesem Anlaß war der Platz des Präsidenten mit einem großen Blumenstrauß geschmückt. Die Tagesordnung umfaßte 14 Punkte. Gleich der erste, die Beratung des Gesetzesentwurfes über den Selbstwertausgleich, zeitigte eine längere lebhaft ausgeführte Aussprache. Es handelt sich bei diesem Entwurfe um die Erhöhung der bisherigen 15 Proz. der Mietzinssteuer auf 27 Proz. Die Koalitionsparteien verteidigten die Regierungsvorlage bzw. die Anträge des Ausschusses, während die Deutschnationalen und die Kommunisten — wenn auch aus verschiedenen Gründen — ablehnten. Das Haus nahm schließlich das Gesetz in der Fassung des Ausschusses an. Danach wird also vom 1. Juli neben einer Hausmiete von 38 Proz. eine Mietzinssteuer von 27 Proz. erhoben, so daß der Mieter im ganzen 65 Proz. der Friedensmiete zu zahlen hat. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden noch einige kleinere Gesetzesentwürfe teils angenommen, teils an die Ausschüsse verwiesen und mehrere Kapitel des Haushaltsplanes nach den Einstellungen erledigt. Eine lange Debatte rief eine Eingabe des ärztlichen Bezirksvereins Dresden zum Kapitel Landesgesundheitsamt hervor. Zu dem Antrage Börner und Genossen über die Vergebung des Staatsstraßenobstes an bewährte Obstpächter beschloß das Haus, sich mit den geplanten Regierungsmaßnahmen einverstanden und damit die Eingabe für erledigt zu erklären. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 3. Juli, nachm. 1 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli. (Voraussetzungen für die Rückkehr der Ausgewiesenen.) Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschloß in seiner Nachmittagsitzung folgendes: 1. Die mit ihren Familien ausgewiesenen Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden im unbesetzten Gebiet, die Wohnung und Beschäftigung haben, sind, soweit nicht ein bringendes Interesse entgegensteht, erst dann zur Rückkehr verpflichtet, wenn eine ausreichende Wohnung und den Beamten ein Amt, den Angestellten und Arbeitern eine entsprechende Beschäftigung zugewiesen werden kann. 2. Die Anwendung der Verordnung des Reichstagspräsidenten über die vorläufige Unterbringung von Ausgewiesenen vom 14. Juni 1923 im besetzten Gebiet ist herbeizuführen. 3. Die Reichsregierung hat dafür zu sorgen, daß den Ausgewiesenen ihre früheren Wohnungen soweit sie nicht für Zwecke der Besatzung oder der Regierung beschlagnahmt sind, bei der Rückkehr wieder zur Verfügung gestellt werden. Die Reichsregierung hat dafür zu sorgen, daß im besetzten Gebiet freierwerbende, freilebende oder durch Beschlagnahme neu freigemachte Wohnungen in erster Linie den zurückkehrenden Ausgewiesenen, Verdrängten und entlassenen Gefangenen zur Verfügung gestellt werden. 4. Die im besetzten Gebiet begonnenen Reichseigenwohnungsbauten sind beschleunigt zu vollenden.

Berlin, 2. Juli. (Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zum Sachverständigenrat.) Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm nach Referaten des Rechtsanwalts Kammerer über die Stellung des Reichsverbandes zum Sachverständigenrat, Professor Dr. Flechtheim über die Industrieobligationen, Generaldirektor Dr. Flechtheim über die Industrieobligationen, Dr. Kemor über die Goldbank, Reichsminister a. D. von Raumer über die Auswirkungen des Gutachten auf das Budget mit über 100 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen folgende Resolution an: Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie bekräftigt die Entschließung des Präsidiums und Vorstandes vom 24. April 1924 und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwicklung der Geschäftslage die Bedenken über die Er-

füllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich vermindert sind. Er weist in Uebereinstimmung mit der Grundbedingung des Gutachtens erneut darauf hin, daß die alsbaldige Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des deutschen Reiches in den besetzten Gebieten Deutschlands für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.

Berlin, 2. Juli. (Schluß mit der Rabinetspolitik.) Die parlamentarische Deutschnationale Korrespondenz verbreitet einen Artikel von Dr. Everling unter dem Titel: „Schluß mit der Rabinetspolitik.“ Es heißt da unter anderem: Weber ist der Reichstag in entscheidenden Tagen ausgeschaltet. Mit der dauernden Ausschaltung des Reichstages hat sich das Rabinets Marz — Stresemann die Wirkung eines Ermächtigungsgesetzes zu schaffen gewußt. Ebenso wie der Reichstag mit seiner drohenden Opposition schaltet die Regierung den Reichsrat auch aus. Anstelle des Reichsrates pflegt das Rabinets Marz — Stresemann die Regierungschefs zusammenzubringen. Die Ermächtigung, die der Reichsrat vielleicht nicht geben würde, entnimmt man den Ministerkonferenzen, deren Teilnehmer man durch Vertraulichkeit bindet. Sie haben keine Verantwortung für die Erhaltung der Weimarer Verfassung einzutreten, aber wir verlangen von Ministern die auf Grund dieser Verfassung regieren, die Beachtung ihrer Verfassung. Wir verlangen deshalb, daß ein Ende gemacht wird mit der Ausschaltung des Reichstages und ein Ende mit der Rabinetspolitik der Ministerkonferenzen. Das Rabinets Marz — Stresemann nimmt immer mehr den Charakter einer Kammerherrschaft an. Man sieht ihm den Vorhang der Heimlichkeit weg; Wenn es schon von Gnaden der Sozialdemokratie eine Politik treibt, die unser Unglück ist, so soll es wenigstens nicht im Geheimen treiben, damit das Volk und die Geschichte ein für allemal über Frieden und Verantwortung entscheiden können.

Berlin, 3. Juli. (Kündigung des Wicmvertrages zum 1. August?) Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist mit der Tatsache, daß die neuen Wicmverträge schon am 10. Juli mit Wirkung vom 1. August ab gekündigt werden, bestimmt zu rechnen, angeht die Tatsache, daß das Reich einen Fehlbetrag von 140 Millionen Mark in seinem Haushaltsplan aufweist, für den eine Deckung noch nicht gefunden ist. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach unmöglich sein, die finanziellen Lasten der Wicmverträge über den 1. August auf sich zu nehmen.

— (Frankreichs Generale sabotieren Herriot.) Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete wurde die Ausgewiesenenfrage behandelt. Von der Reichsregierung wurde betont, daß von den Ausgewiesenen höchstens zehn Prozent in ihre Wohnungen zurückkehren könnten, denn der größte Teil der Wohnungen sei von der französischen Militärbehörde beschlagnahmt worden. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die vom Rabinets Herriot erfolgte Zurücknahme der Ausweisungen systematisch durch entgegenwirkende Maßnahmen der französischen Militärbehörden, insbesondere durch neuerliche Beschlagnahme der letzten noch zur Verfügung stehenden Wohnungen im besetzten Gebiet, praktisch völlig sabotiert wird, so daß auch nicht einmal damit gerechnet werden könne, daß zehn Prozent der Ausgewiesenen ihre Wohnungen wieder zur Verfügung erhalten. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Esser-Röln (3), worin der Ausschluß das Auswärtige Amt ersucht, unter Hinweis auf die soeben gemeldete Beschlagnahme von 400 Wohnungen in Wiesbaden, bei der französischen Regierung unverzüglich dahin zu wirken, daß weitere Wohnungsforderungen im besetzten Gebiet unterbleiben, weil andernfalls die Rückkehr der Ausgewiesenen durch neue, unübersteigliche Schwierigkeiten gefährdet wird. Ferner wurde ein Antrag des Abg. Rumm (Dnat.) angenommen, der verlangt, die Reichsregierung möge alsbald auf das nachdrücklichste Vorstellungen dahin erheben, daß durch Minderung der Besatzungstruppen und Beamten erst die Möglichkeit zur Rückkehr der bisher Ausgewiesenen gegeben werde.

Bochum, 2. Juli. (Zur Frage der Stilllegung der Ruhrzechen.) In einer besonderen Eingabe haben die den Bergarbeiterverbänden angehörenden Mitglieder des Reichslohlenrats die mittelbare Nachprüfung der Wirtschaftlichkeit der schon stillgelegten bzw. von der Stilllegung bedrohten Ruhrzechen durch den Reichslohlenrat veranlaßt. In seiner Antwort weist der Reichslohlenrat darauf hin, wie unter dem Einfluß des preussischen Landtages der Handelsminister die Frage, welche Umstände die augenblicklich im süblischen Bergbau zu beobachtenden Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen bedingen und auf welche Weise das dadurch für die Allgemeinheit drohende Unheil verhindert werden könne, einer eingehenden mit tunlichster Beschleunigung vorzunehmenden Prüfung durch die in erster Reihe stehenden Behörden unterziehen lasse. Bei dieser Unterredung werden auch Vertreter der Arbeiterorganisationen beteiligt sein.

Essen, 2. Juli. (Die Kommunisten für Annahme des Sachverständigenratens.) Am Sonntag fand hier eine Konferenz der kommunistischen Vertreter aus den kommunistischen Bezirksgruppen des Rheinlandes und Westfalens statt. Wie die kommunistische Freiheit berichtet, war der von allen kommunistischen Vertretern vertretene Grundgedanke der, wir unterschreiben jeden Wilsch und tun doch, was

Schützenhaus Pulsnitz

Heute, Donnerstag, den 3. Juli 1924

Gross. Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle der Küstenwehr II (ehem. See-Bataillon II) unter persönlicher Leitung ihres Musikmeisters Herrn Bartholomäus

Musikfolge:

- | | |
|------------------------------------------|------------|
| 1. Deutschlands Ruhm, Marsch | Schröder |
| 2. Dichter und Bauer, Ouverture | Suppé |
| 3. Weaner Madln, Walzer | Ziehrer |
| 4. Fantasie z. Op. „Traviata“ | Verdi |
| 5. Fanfaren-Märsche | Henrion |
| 6. Jubel Ouverture | Bach |
| 7. Fackeltanz B-Dur | Meyerbeer |
| 8. Im Zeichen des Mars, großes Potpourri | Reikling |
| 9. Czardas: Der Geist des Wojewoden | Friedemann |
| 10. Verschmähte Liebe, Walzer | Linke |
| 11. Studentenlieder Potpourri | Kohlmann |
| 12. Zeppelin Marsch | Teike |

Änderungen vorbehalten!
Anfang 8 Uhr Eintritt 1 Mark
Vorverkauf bei Herrn Arth. Greubig und im Schützenhaus

Nachdem grosser Ball!

Hotel Haufe Mittel-Gasthof Grossröhrsdorf

Freitag, am 4. Juli 1924

zur Einweihung des renovierten Saales

grosses Konzert

vom Vereinigten Musikchor.

— Mitwirkende: —

Konzertsängerin Frau Trude Schöne - Knüpfel
Dresden, Fräulein Grete Schurig, Klavier.

Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritt: Saal 1.— M, Galerie 50 Pfg. einschl. Steuer

Nach dem Konzert ein Tänzchen!

Hôtel Schützenhaus.

Sonntag, von 6 Uhr an

feiner BALL.

Es ladet freundlichst ein
Alwin Höntsch.

Gasth. Pulsnitz M.S.

Sonntag, von 4 Uhr ab

feine Ballmusik!

Freundlichst ladet ein Hermann Menzel und Frau.

Damen Schneider-Zwangsinning

Quartals-Versammlung

am 7. Juli 1924, nachm. 1/3 Uhr in Ramenz, Hotel „zum goldenen Stern“

Das Fernbleiben ohne genügender Entschuldigung wird mit Strafe belegt.
Der Obermeister.

Achtung!

Pianotechniker und Stimmer von Rudolf kommt in den nächsten Tagen nach Pulsnitz und Umg. Ausführung sämtlicher Reparaturen sowie Stimmen von Pianos, Harmoniums, Orchestrions.
Anmeldungen unter »Musik« an die Wochenblatt Geschäftsstelle erbeten.

Stellen-Angebote

Holzarbeiter
für Schlägerbau
sucht
C. H. Schäfer
Dhörn

Briefbogen, Briefumschläge
fertigen billigst
E. L. Försters Erben.

Schöne starke
Kalbe
nahe zum Kalben verkauft
Otto Mager
Niedersteina



Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR



Bund Deutscher Radsfahrer

Gau 36 — Bezirk Ramenz

Sonntag, den 6. Juli 1924

III. Bezirks-Preisfahrt

verbunden mit Picknick am Deutsch-Baseler Teiche. Anschließend Sommer- u. Kinderfest im Gasthof Deutsch-Baselig. — Treffpunkt 1 Uhr Ramenz (Sonne), Abfahrt 1.30 Uhr. Für Nichtradfahrer, Gäste und Kinder Omnibusverbindung.

Recht zahlreiche Beteiligung aller Mitglieder, Damen, Kinder sowie Gäste erwartet
Karl Günther,
Bezirks-Wanderfahrwart



Sonnabend, den 5. Juli, 8 Uhr

wichtige Versammlung bei Pollack's

Betrifft Wiedersehens-Tag Dresden
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand

Die freihändige Abgabe aller Brennholz-Sortimente

wird wieder aufgenommen. Für Bestellungen ist das Geschäftszimmer nur vormittags geöffnet, nachmittags bleibt es geschlossen

Forstamt Dhörn

G. D. A.

Morgen Freitag, 8 Uhr im Herrnhaus
wicht. Monats-Versammlung
Erscheinen aller ist Pflicht!
D. B.

• Gebrauchte • Dachziegel

gibt preiswert ab
Paul Thomische Mühle
Oberlichtenau

Konservengläser

in verschied. Größen
Cigarren - Cigaretten
Tabakpfeifen
echt böhmische, lange u. kurze
— echt —
Portorico-Rollentabak
Tabake
Fein- und Grobschnitt
Zucker, Nudeln
Reis
Haferflocken
Kakao und Chokoladen
2c. 2c. 2c.

empfiehlt äußerst preiswert

Bruno Biegenbalg

196 — Dhörn — 196

Täglich frischgepflückte

Erdbeeren

sowie Schnittrosen

empfiehlt

Gartenbaubetrieb

Max Ziegenbalg,
Grossröhrsdorf

Erstklassige, schöne

starke

ferkel

sind zu verkaufen
Brückner,
Oberlichtenau 155

— Für die uns anlässlich unseres goldenen Ehejubiläums

in so reichem Maße dargebrachten Glück- und Segenswünsche, sowie Geschenke danken herzlichst

August Teubel und Frau Selma
Obersteina, geb. Freudenberg

3 Juli 1924

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

übermittelten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke danken, zugleich im Namen ihrer Eltern herzlichst

Herbert Weise und Frau Hedwig

Ohorn u. Pulsnitz, geb. Höfgen
den 29. Juni 1924

Die erste Sendung neue Voll-Seringe

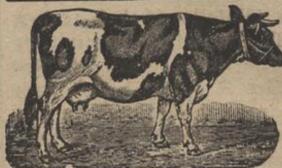
ist eingetroffen und empfiehlt dieselben

gepalzen

sowie ab nächster Woche

täglich frisch geräuchert

Hermann Führlich



Ein Transport junger, starker, hochtragender ostpreussischer

Kühe u. Kalben

ist eingetroffen und stehen dieselben nach Ablauf der Quarantäne preiswert zum Verkauf im Hotel „Grauer Wolf“.

Beyer & Mehnert.

Tel. 72 u. 11 Zuchtvieh-Import

Die für 5. Juli angelegte Brennholz-Versteigerung auf Bulleriger Revier findet erst Sonnabend, den 12. Juli 1924 statt.

DANK

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die mir beim Heimgange meiner lieben Gattin

Frau Lotte Procop geb. Tiebel

entgegengebracht wurden, spreche ich hiermit meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Pulsnitz,
am 3. Juli 1924

A. Procop
im Namen aller Hinterbliebenen

Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, der

Frau Selma verw. Hänsel

geb. Noack

zuteil geworden sind, sprechen allen

herzlichen und innigsten Dank

aus.
Pulsnitz und Leipzig, am 2 Juli 1924

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Eine altberühmte Heilquelle
zur Förderung der Gesundheit



Was das beste
auf der Welt sei?

Gesundes Blut
Gestählte Sehnen
Starke Nerven

Eine Brunnen-Trinkkur zu Hause

mit dem seit Jahrhunderten berühmten

Lauchstädter Brunnen

dessen unübertroffene Heilkraft jahraus, jahrein für viele Tausende aller Stände und Berufe zu einem Born der Gesundung wurde, sollte zur Auffrischung des Blutes, zur Förderung der Gesundheit und zur Stählung des Körpers jedermann gebrauchen. Der Lauchstädter Brunnen, den schon Goethe, Schiller, Gottsched und viele andere Geistesheroen getrunken haben, ist besonders angezeigt bei

**Rheumatismus, Gicht,
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit,
Blutarmut, Mattigkeit, Nervosität,**

als Kurgetränk bei

Zucker- und Nierenleiden.

Man frage den Hausarzt.

Der Lauchstädter Brunnen wird für Hastrinkkuren nach allen Erfahrungen der modernen Wissenschaft direkt von der Quelle so in Flaschen gefüllt, daß seine unveränderliche Haltbarkeit gewährleistet ist. Ohne Störung des Berufes kann daher jeder mit seiner Familie zu Hause

ohne eine teure Badereise

den Lauchstädter Brunnen mit ebenso guten Erfolgen trinken, wie unmittelbar an der Quelle. Eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen wirkt gesundheitsfördernd und vorbeugend gegen mancherlei Krankheiten, denen wir alle mehr oder weniger ausgesetzt sind. Genau wie die in einem Ofen bei der Verbrennung zurückgebliebenen Schlacken diesen allmählich zerstören, so befinden sich auch im menschlichen Körper Abfallprodukte, die den Organismus und seine edlen Organe schädigen, sodaß Funktionsstörungen und damit zusammenhängende Krankheiten unausbleiblich sind. Deshalb sollten

auch solche, die sich gesund fühlen,

Lauchstädter Brunnen trinken. Die roten Blutkörperchen — die wichtigsten Bestandteile des Blutes — werden vermehrt. Es wird gesünderes, hämoglobinreicheres Blut geschaffen und der Körper wird widerstandsfähiger. Eine Hastrinkkur mit Lauchstädter Brunnen ist vor allem auch für die zahllosen halbkranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen.

Machen Sie einen Versuch!

Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.

Beachten Sie bitte
die anderen Seiten!

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit und trinken Sie Lauchstädter Brunnen.

Eine Trinkkur mit Lauchstädter Brunnen schafft neue Lebenskraft, der Appetit wird angeregt und das Blut aufgefrischt; gefestigte Gesundheit, Frische, Lebensmut, Arbeitskraft, Energie, gesunder Schlaf halten von neuem Einkehr. Man stählt gleichsam den Körper.

Durch die unnachahmbaren natürlichen mineralischen Bestandteile des Brunnens werden schlechte Stoffe und Abfallprodukte (Harnsäure) aus dem Körper ausgeschieden und durch den idealen Gehalt an natürlichen Eisen-Bicarbonatverbindungen in der leichtesten, verträglichen Form werden die roten Blutkörperchen — die wichtigsten Bestandteile des Blutes — vermehrt. Es wird gesünderes, hämoglobinreicheres Blut geschaffen.

**Gesundes Blut aber ist die Grundlage der Lebenskraft,
schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen.**

Dokumente aus alter Zeit

D. Johann Friedrich Hendels,
Med. Königl. Hof- und Chirurgh. Rath, wozu auch
Land- Berg- und Stadt-Physicus zu Jena, und der
Kön. Preuß. Societät der Wissenschaften
Mitglied.

BETHESDA PORTUOSA,
Das hülfreiche Wasser
zum
Langen Leben,
insonderheit
in dem
Lauchstädter Brunnen

Mit neuen Entdeckungen
nach der Historie, Chemie und Medicin
angewiesen

Die andere Auflage
Mit einer Verbesserung, Zufug vieler sonderbarer Curen,
und angelegter hienüchlicher Nachricht für Seltene Gäfte, nebst
einer Charta vom Elbst Verfabung verzeichnet

J. B. V. W.
Leipzig und Halle,
in der Walltherischen Buchhandlung, 1746

legen schon Zeugnis ab von den hervorragenden
gesundheitfördernden Eigenschaften des
Lauchstädter Brunnens. — Die vorzügliche Wirkung
des Brunnens ist während zweier Jahrhunderte an
vielen Tausenden aller Stände und Berufe erprobt.

**Was sich aber Jahrhunderte
hindurch so außerordentlich
bewährt hat, das muß schon
zuverlässig und gut sein.**

Auszug aus einem Dankgedicht des berühmten Leipziger
Professors Gottsched aus dem Jahre 1756:

(Gottsched war schwer an Gicht erkrankt und wurde durch
die Lauchstädter Quelle geheilt.)

Noch hat kein Dichter dich, berühmter Brunn, erhoben,
So laß, o Lauchstädt, mich nun deine Quelle loben,
Die so voll Kraft und Stärke ist,
Daß sie bey bitterer Not und ängstenden Beschwerden,
Womit man sich behaftet find't,
Der Kranken sichres Heil, der Uebel Sieger werden.
Dir, Lauchstädt, geh' es wohl bis auf die spätesten Zeiten,
Solange die Natur die Quelle wird bereiten,
Die hundert Uebeln heilfam ist.

D. Friedrich Hofmanns
Bei Königl. Majestät in Preußen Hochberathener Geheimen Raths und Leib- Medicin-
Conseils Johann Carlens, bey ebenfallts Hochberathendem Friedrichs-Universität Professor Carolina Schwan-
und Professori Medicinae Primarii, bey Königl. Kaiserlichem Carolinischen, Kaiserlichen
Kaislichen, Königl. Preussischen und Königl. Preussischen Societäten
der Wissenschaften Hochachtbarem Mitgliede.

Kurzer
hoch gründlicher Bericht
von der herrlichen Kraft und dem nützlichen Gebrauch
des
Lauchstädter
Martialischen
Gesund-Brunnens,
nebst einer
Anweisung
wie solcher gebührend zu gebrauchen
und einem
Anhang
einiger dadurch geschehener Curen.

Halle am Magdeburgischen,
B. Köhnen in der Neugasse Buchhandlung

Einige Urteile aus Aerztekreisen.

Herr Sanitätsrat Dr. med. H. in P. berichtet:

Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meine Erfahrungen mit dem Mineralbrunnen mitzuteilen. Ich muß gestehen, ich bin in jeder Weise **voll und ganz zufrieden** gewesen. Der Brunnen wurde seines **überaus angenehmen Geschmacks** wegen stets gern getrunken und **anderen Gichtwässern vorgezogen**. Der Erfolg ist nach meiner Ueberzeugung stets ein guter gewesen. Bei **Gicht und Rheumatismus möchte ich den Brunnen nicht mehr missen**.

Herr Dr. med. U., prakt. Arzt in R. berichtet:

Ich habe im vergangenen Frühjahr heftig unter **rheumatischen Schmerzen**, besonders im rechten Arm gelitten. Nach Gebrauch Ihres Brunnens hatte ich nach fast 14 Tagen **keine Beschwerden mehr**. Ich denke auch, daß durch die Trinkkur in diesem Frühjahr **prophylaktisch den Beschwerden vorgebeugt** ist. Bisher habe ich noch nichts wieder von **Rheuma verspürt**. Meine Patienten haben sich ebenfalls **sehr lobend** über den Brunnen ausgesprochen, vor allem auch über den **wirklich guten Geschmack**.

Herr Dr. med. G., prakt. Arzt in E. berichtet:

Ich habe den Lauchstädter Brunnen bei **Blutarmut und Bleichsucht**, sowie bei **Frauen während der Wechseljahre mit sehr guten Erfolgen** jahrelang verordnet. Der Brunnen wird von den Patienten gern getrunken, da er angenehm und erfrischend schmeckt und den Appetit anregt. Ueberhaupt konnte eine **Besserung des Allgemeinbefindens regelmäßig konstatiert** werden.

Herr Dr. med. M., prakt. Arzt in B. berichtet:

Was meine eigene Erfahrung mit dem Lauchstädter Brunnen betrifft, so bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß derselbe bei den angeführten Krankheitsformen in der Tat ein **höchst schätzenswertes Kurmittel**, schon bei kurzem Gebrauche bildet. In erster Linie scheint er seine Heilwirkung einer **rasch einsetzenden Reinigung des Blutes von schädlichen Stoffwechselschlacken** zu verdanken auf Grund einer glücklichen Kombination seiner Bestandteile. Ich selbst will meine Kur, von der ich schon jetzt Erfolg verspüre, längere Zeit fortsetzen.

Gebrauchs-Anweisung.

Zu einer erfolgreichen Hastrinkkur mit Lauchstädter Brunnen sind im allgemeinen 25—50 Flaschen erforderlich. Der Brunnen ist langsam schluckweise wie folgt zu trinken:

Frühmorgens 1/3 Flasche
Eine Stunde vor dem Mittagessen . . . 1/3 Flasche
Eine Stunde vor dem Abendessen . . . 1/3 Flasche

falls in besonderen Fällen der Arzt keine andere Anordnung trifft.

Von 10 Flaschen an ermäßigt sich der Füllungspreis. Man tut deshalb gut, gleich eine größere Anzahl Flaschen zu kaufen.

Ohne große Unkosten
können Sie in Ihrem eigenen Heim ohne Berufsstörung eine
Brunnenkur gebrauchen.

Auch für Kinder ist Lauchstädter Brunnen sehr zu empfehlen.

Brunnenversand Lauchstädt in Thüringen.



Einige der vielen Urteile geschilderter Patienten.

Die Uebereinstimmung dieser Urteile mit den Originalschreiben ist durch Notar belaubigt.

Die glänzenden Erfolge mit Lauchstädter Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200jähr. Erfahrung.

Durch Zufall bekam ich voriges Jahr einen Prospekt Ihres Brunnens zur Hand. Ich war seit 5 Jahren krank, konnte nicht schlafen, hatte furchtbare Schmerzen und magerte sehr ab. Wie ich den Prospekt gelesen habe, habe ich auch dieses probiert und Gott sei Dank,

der Brunnen hat geholfen.

Ich bin ganz glücklich. Nach der 6. oder 8. Flasche spürte ich Besserung, bin wieder voll im Gesicht, habe eine gesunde Farbe, kann essen und schlafen und arbeiten, habe meine Kräfte wieder, kurz bin wieder ein normaler Mensch. Ich würde es gern sehen, wenn Sie einen kleinen Auszug aus dem Geschriebenen in Ihre Danksagungen aufnehmen würden, damit der Brunnen bekannt würde zum Nutzen und zur Förderung der Kranken zur Gesundheit. Ich habe den Brunnen schon vielen Kranken empfohlen.

Neuenbürg.

Christian K., Bäckermeister.

Langjähr. Gicht u. Rheumatismus. Gichtknollen verschwunden!

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß der Lauchstädter Mineralbrunnen mir außerordentlich gute Dienste geleistet hat und sage Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank. Ich hatte seit 12 Jahren ein Rheumatismus- und

Gichtleiden, auch meine Nerven waren sehr abgespannt. Bis jetzt habe ich 50 Flaschen getrunken und

fühle mich jetzt vollständig gesund.

Schmerzen habe ich gar keine mehr, meine Gichtknollen sind gänzlich verschwunden, auch kann ich jetzt die ganze Nacht hindurch schlafen, was mir früher ohne Schlafmittel nicht möglich war.

Frankfurt a. M.

E. K.

Blutauffrischung.

Ich fühle mich ohne ihren Brunnen nicht wohl. Er wirkt sehr appetitanregend und auffrischend auf das Blut. Ich kann den Brunnen jedem aufs wärmste empfehlen und bin Ihnen zu stetem Dank verpflichtet.

Bismarcksrhm.

E. K., Fleischermeister.

Rheumatismus, Nerven.

*Grana basiferrina in Form
desp. ist mit dem Brunnen vollständig
heilung eines alten und unheilbaren
Leidens erzielt habe, und einige
unverdauliche Speisen, welche mir
unverdaulich waren bei mir einige
Flüssigkeiten verabreicht sind mit
der Wirkung des Brunnen
sehr zufrieden*

Bürgermeister Sch.
Wenigenauma.

Bevor ich Ihren Brunnen getrunken habe, war ich so flau und hinfällig, daß ich mich kaum meinem Geschäft widmen konnte.

Ich bin jetzt ein ganz anderer Mensch geworden.

Ich bin den ganzen Tag mit Vergnügen im Geschäft und mir ist abends ganz wohl. Ich werde die Lauchstädter Quelle als tägliches Getränk nie ausgehen lassen.

Altona.

Th. D., Fleischermeister.

Nervenschwäche, Blutarmut. Frischeres Blut!

Ihr Brunnen ist mir lieb und wert geworden, sodaß ich ohne ihn nicht mehr sein kann. Habe furchtbare Nervenschwäche und Blutarmut durch eine schwere Operation bekommen. Hatte auch tüchtiges Rheumatismusleiden in allen Gliedern, daß ich abends vor Schmerzen nicht schlafen konnte und am Tage stets müde und matt war. Ich glaubte, nie wieder gesund zu werden. Seitdem ich aber Ihren Brunnen trinke, habe ich wieder viel frischeres Blut bekommen, Lebensmut, Lust und Liebe zur Arbeit. Ich bin ein ganz neuer Mensch geworden.

Pfaffendorf.

H. H.

Nervosität, Mattigkeit infolge des Krieges.

Meine Frau litt durch die geschäftlichen Sorgen des Krieges, welche durch meine Einberufung allein auf ihren Schultern ruhten, sehr an Nervosität und Mattigkeit, sodaß sie zeitweise kaum ihren Haushalt besorgen konnte. Doch durch die Kur hat sich der Zustand derartig gehoben, daß meine Frau ihren alten Humor und Schaffensfreude wie vor dem Kriege erlangt hat, sodaß sich jeder über ihr Befinden wundert.

Wendemark b. Werben

A. B., Mühlenbesitzer.

Sie kann jetzt wieder alle Hausarbeit tun!

Herzlich freue ich mich über das langsame Gesundwerden einer Patientin, die Jahre lang an

schwerem Rheumatismus

litt und zuletzt fast kein Glied mehr rühren konnte, im Bett raus und rein gehoben werden mußte und rasende Schmerzen hatte. Sie kann jetzt wieder alle Hausarbeit tun, auch alle Speisen vertragen und hat sogar ihren alten Humor wiedergefunden. Das alles verdankt sie dem Lauchstädter Brunnen, den ich ihr angeraten habe. Ich habe jetzt ein so großes Vertrauen zu solch einer Kur, daß ich dieselbe auch bei mir anwenden möchte.

Ratingen.

Schwester Olga R.

Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Appetitlosigkeit.

Litt meine Frau früher viele Jahre lang an Bleichsucht, Nervosität, Verstopfung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und deren üblen Folgen, die das Leben kaum noch lebenswert erscheinen ließen, so hat sich das durch Ihren Brunnen gebessert und seit einem halben Jahre ist meine Frau stark und gesund.

Bickenburg.

Z. R., Fabrikant.

Ein alter Rheumatiker und Gichtiker schreibt:

Nachdem ich diesen herrlichen Brunnen gebraucht habe, kann ich jetzt bezeugen, welche wunderbare Heilkraft der Lauchstädter Brunnen besitzt. Ich bedaure nur sehr, daß ich nicht schon früher auf das heilkräftige Wasser gekommen bin. Seit meinem 30. Jahre leide ich an Rheumatismus und Gicht. Was ich gelitten, wieviel schmerzvolle Nächte und Tage ich gehabt, kann ich nicht beschreiben. Ich konnte tagelang mitunter nicht gehen und stehen. Nichts habe ich unversucht gelassen und was nur an Mitteln mir geraten wurde, habe ich gebraucht, leider ohne den gewünschten Erfolg, sodaß mein Leiden zuletzt chronisch wurde. Umso dankbarer bin ich, daß ich durch Zufall auf die Lauchstädter Heilquelle von bekannter Seite aufmerksam wurde. Durch den Genuß des Brunnens hatte ich in kurzer Zeit — in meinem hohen Alter von 70 Jahren —

wieder Freude am Leben.

Ich habe schon vielen meiner leidenden Bekannten die Heilquelle empfohlen und werde es auch zum Wohle der leidenden Menschheit weiter tun.

F. G., Kaufmann, Hamburg.

Einige der vielen Urteile gefällter Patienten.

Die Uebereinstimmung dieser Urteile mit den Originalschreiben ist durch Notar beglaubigt.

Die glänzenden Erfolge mit Lauchstädter Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200jähr. Erfahrung.

*Wie mir ist mir sehr
gut bekommen und
fühle mich jetzt gänzlich
besser mit dem Brunnen
wasser. Lange schon
mühsam leiden.*

Raudten. Sch., Polizeiwachtmstr.

Fühle mich wieder frei von Schmerzen! Ich kann Ihnen über mein Befinden nach dem Gebrauche Ihres Mineralbrunnens mitteilen, daß ich das erreicht habe, was ich trotz aller früheren Behandlung und kostspieliger Bädungen nicht erlangen konnte. **Denn ich fühle mich wieder freivon Schmerzen** und kann meinem Geschäft wieder ganz nachgehen, was ich jahrelang durch die immer wiederkehrende **Gicht**

nicht konnte. Ich werde Ihren Brunnen wieder weiter benutzen und kann denselben jedem Gichtleidenden bestens empfehlen.
Köln. H. P., Metzgermeister.

Seit 23 Jahren

litt ich an Muskel- und Gelenkrheumatismus und schon gab ich die Hoffnung auf, jemals wieder gesund zu werden. Da kam mir durch Zufall Ihr Prospekt in die Augen und ich beschloss, einmal einen Versuch zu machen. Ich habe es nicht zu bereuen gehabt, denn nach vierzehntägigem Gebrauche verspürte ich schon die Wirkung des Brunnens und **jetzt bin ich dank der Heilquelle soweit hergestellt, daß ich meinem Berufe wieder nachgehen kann.**

Obiges Schreiben können Sie veröffentlichen.

M. W., Küchenmeister, Dresden.

*Hr Brunnen hat mir
bei meinem Fleischleiden
sehr gute Dienste getan.
Werde von dem
wunderbaren Wasser
öfter Gebrauch machen.*

Zorndorf. K. J., Landwirt.

Frauenleiden. Ich teile Ihnen mit, daß ich von diesem Mineralbrunnen höchst befriedigt bin. Namentlich bei **Frauen im vorgerückten Alter** zur Ueberwindung der sogenannten **schweren Jahre** und bei heftiger Nervosität ist er ein wahrer **Lebenswecker** und sollte daher dieser köstliche Brunnen in keinem Hause fehlen.
Meerane. O. Z., Kaufmann.

Blutarmut. Der Brunnen ist meiner Frau sehr gut bekommen, weil sie immer **blutarm** war. Sie ist jetzt wohler und hat mehr **Lust zur Arbeit und Appetit.**

Lehndorf. H. N., Bäckerei.

Nervenschwäche, Blutarmut. Ich teile Ihnen mit, daß mir Ihr Lauchstädter Mineralbrunnen gegen meine **allgemeine Nervenschwäche und Blutarmut** sehr gut bekommen ist. Ich bin wieder kräftig und kann auch arbeiten. Auch meine Kinder haben denselben gern getrunken, alle drei

Neu-Brodwitz.

sehen jetzt gesund und frisch aus und haben schöne rote Backen.

Frau R.

Wo der Brunnen nicht erhältlich, wende man sich an den **Brunnenversand zu Lauchstädt in Thür.**

Von 10 Flaschen an ermäßigt sich der Füllungspreis. Man tut deshalb gut, gleich eine größere Anzahl Flaschen zu kaufen.

Niederlage in

Pulsnitz:

Richard Seller Nachf.

Paul Ritscher

Neumarkt

Fernsprecher 129

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 3. Juli 1924

Beilage zu Nr. 79

76. Jahrgang

Deutsche Volkspartei Ostsachsen.

Der Wahlkreisvorstand der Deutschen Volkspartei Ostsachsen trat am Montag im Hotel Continental, Dresden zu seiner ersten Sitzung nach den Wahlen zusammen. Der Bericht des Wahlkreisgeschäftsführers über Wahlergebnisse und die Erfahrungen der Wahl, sowie die daran anschließende rege Aussprache ließen die Befriedigung erkennen, mit der die D. V. P. in Ostsachsen auf den Ausgang der Reichstagswahl zurückblicken kann. Der ostsächsische Wahlkreis gehört zu den wenigen Reichstagswahlkreisen, die aus eigener Kraft (d. h. ohne Reststimmen) zwei Abgeordnete der D. V. P. in den Reichstag entsenden konnten. Die Verluste der D. V. P. sind in Sachsen wesentlich geringer, als im übrigen Reich; von den sächsischen Wahlkreisen wiederum hat der ostsächsische Wahlkreis am besten abgeschnitten. In einzelnen Bezirken des Wahlkreises hat die Stimmzahl der D. V. P. sogar erheblich erhöht werden können. Im Mittelpunkt der mehrstündigen Beratungen standen Berichte über die Lage im Reich und in Sachsen, die von Erzelleng Heinze, dem Spitzenkandidaten der D. V. P. im ostsächsischen Wahlkreis und von Oberbürgermeister Blüher, als dem Vorsitzenden der sächsischen Landtagsfraktion der D. V. P. erstattet wurden. Beide Berichte wurden mit großer Zustimmung aufgenommen. Die Haltung der Landtagsfraktion und ihr Entschluß, auch fernerhin die anderen sächsischen Koalitionsparteien nach ihren Taten zu beurteilen, fand die einmütige Billigung der zahlreich besuchten Versammlung.

Nach einer lebhaften Aussprache über die politische Lage im Reich wurde folgende, von dem Landtagsabgeordneten Vid. Herrnhut eingebrachte Entschließung (gegen eine Stimme) angenommen: Der Vorstand des Wahlkreises Ostsachsen bedauert, daß bei Wiederbildung der Reichsregierung die Folgerungen aus den Reichs-

tagswahlen nicht gezogen worden sind. Er hält eine Neubildung der Reichsregierung auf der Grundlage des Bürgerblocks unter Einbeziehung der Deutschnationalen und unter Weiterführung der bisherigen Außenpolitik für unbedingt erforderlich, dankt der Reichstagsfraktion für ihre nach dieser Richtung erfolgten bisherigen Bemühungen und ersucht sie, den beschrittenen Weg weiter mit aller Energie zu verfolgen.

Die Kreditnot der sächsischen Industrie.

Dresden, 1. Juli. Die bereits angekündigte Besprechung von Vertretern der sächsischen Industrie mit dem Reichsbankdirektorium über Möglichkeiten zur Abhilfe der Kreditnot der sächsischen Industrie hat nunmehr stattgefunden. An der Besprechung nahmen Vertreter der verschiedenen sächsischen Industriegebiete teil, welche vor allem der Textilindustrie, dem Maschinenbau und der Metallverarbeitung angehörten. Im Auftrage des Gesamtverbandes des Verbandes Sächsischer Industrieller, der in den letzten Tagen die Abhilfe der ganz unbeschreiblich drückenden Kreditnot zum Gegenstand besonderer Beratung gemacht hatte, wurde dem Reichsbankdirektorium dargelegt, daß verschiedene, namentlich bezeichnete Großbetriebe bereits stillgelegt sind, daß weitere umfangreiche Stilllegungen in der nächsten Woche unausbleiblich sind, daß im Zusammenhange damit auch umfangreiche Kündigungen an Angestellte erfolgt sind. Der wiederholt öffentlich erörterte Gedanke der Reichsbank, daß die Wirtschaft durch gezwungenes Abstoßen von Warenvorräten, gegebenenfalls auch zu gedrückten Preisen, doch zu einer größeren Geldflüssigkeit gelangen könne oder vielmehr müsse, setze doch voraus, daß die Käufer zum Bezahlen in der Lage seien. Tatsächlich sei aber die Kreditnot in den Abnehmerkreisen mindestens ebenso groß. Außerdem konnten die in der Besprechung vertretenen Industriezweige feststellen, daß bei ihnen von erheblichen Warenvorräten keine Rede sei, da vor der Verschärfung der Kreditnot lebhafter Absatz geherrscht habe und es auch jetzt nicht an Aufträgen fehle, sondern eben an Kapital für die Fortsetzung der Produktion. Allenfalls werden auch in sich gesunde Wirtschaftszweige dadurch lahmgelegt, daß ihre Kundschaft kein Geld hat und nicht zahlt. Uebereinstimmung mit dem Reichsbankdirektorium bestand dahin, daß der Kreditnot der wirkliche Mangel an Betriebskapital in der

gesamten deutschen Wirtschaft zugrunde liegt und daß dem nicht durch Schaffung von Papiergeld für neue Kredite, also nicht durch eine neue Inflation abgeholfen werden kann und darf. Dagegen soll die Kreditpolitik der Reichsbank keineswegs in dem Sinne starr gehandhabt werden, daß Firmen nur in dem Sinne Wechsel diskontieren dürfen, in welchem sie etwa nach dem Stande vom 7. April Kredit genossen, sondern der Stand vom 7. April soll nur insgesamt die Kreditsumme ungefähr festlegen. Das Direktorium hat schon vor kurzem einen Erlaß an die Reichsbankanstalten gegeben, durch den diese angewiesen werden, im Rahmen ihres Kreditkontingentes einen Ausgleich der volkswirtschaftlichen legitimen Kredite herbeizuführen und über die Fälle, in denen auf diesem Wege nicht geholfen werden kann, dem Reichsbankdirektorium direkt zu berichten. Die Vertreter der sächsischen Industrie legten dar, daß gegenüber der Kreditnot nicht ausschließlich Gesichtspunkte der Währungspolitik in Betracht gezogen werden dürften, sondern ebenso bei Beurteilung dieser Frage auch die Notwendigkeiten der Produktion und die innerpolitischen, sozialen und kulturellen Gefahren gewürdigt werden, die darin bestehen, daß die Industriebetriebe in absehbarer Zeit stillliegen und die ungeheuren Massen der sächsischen Arbeiter damit brotlos werden. Als erwünscht wurde die umfangreiche Verwendung des Handelswechsels als Umlaufmittel innerhalb der miteinander verbundenen Produzenten bezeichnet, wobei jedoch zurzeit die Schwierigkeit besteht, daß nicht wie früher jederzeit dieser Wechsel durch Diskontierung zu Geld gemacht werden kann. Der vielfach in der Öffentlichkeit aufgetauchte Gedanke eines allgemeinen Moratoriums wurde als unmöglich mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen, wobei nur zu bedauern ist, daß die Kreditnot fast allgemein zu Zahlungssitten hindrängt, die praktisch einem Moratorium leider gleichen.

Wer sich nicht wohl fühlt,

besonders wer an **Rheumatismus, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität** leidet, sollte zu Hause eine Trinkkur mit dem altberühmten heilkräftigen Lauchstädter Brunnen machen. Bei **Zucker- und Nierenleiden** ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Berufsstörung kann jeder den Lauchstädter Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Trinkkur mit

Lauchstädter Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähiger gegen gewisse Krankheiten wird. Die hervorragenden Erfolge mit dem heilsamen Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200jährige Erfahrung. Der Lauchstädter Brunnen ist in Pulsnitz bei Richard Seller A. S. käuflich, wie aus dem beiliegenden Prospekt ersichtlich ist.

Die beste Reklame ist die Zeitungs-Anzeige!

Königin Sphing.

Roman von Erich Ebenstein.

25) (Nachdruck verboten.)
 Er betrachtete sie mit einem Gemisch von Mitleid, gutmütigem Spott und Neugier. Er zweifelte nun nicht mehr, daß sie aus „unglücklicher Liebe“ weinte und hätte gerne gewußt, wer der — Glückliche war. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Lappalie. Man hatte sich gestritten und würde sich morgen versöhnen.
 „Zum Sterben und Unglücklichkeit sind Sie aber noch viel zu jung, gnädiges Fräulein!“
 „Jung? Oh, wenn sie wüßten — wie alt, wie uralte ich mir seit zwei Stunden vorkomme!“
 „Wirklich? Nun, man sieht Ihnen das Alter gott lob nicht an. Aber das ist immer so, wenn man verliebt ist und —“
 Gita fuhr erschrocken auf.
 „Sie wissen? Woher wissen Sie es denn?“ fragte sie nach.
 Er unterdrückte ein Lächeln.
 „Oh — so etwas hat man im Gefühl! Auch ich war schon unglücklich verliebt, fühlte mich uralte und dachte ans Sterben. Aber das gibt sich. Man versöhnt sich wieder und alles ist gut!“
 Sie schüttelte trostlos den Kopf.
 „Bei mir nicht! Nie kann sich das geben! Er liebt eine andere!“
 Sie mußte es aussprechen. Sie wäre sonst erstickt daran. Es war auch zu schwer, all diesen Kummer allein zu tragen! Und er kannte sie ja nicht . . . natürlich würde sie keine Namen nennen.
 Ihre Tränen begannen von neuem zu fließen. Nun konnte er nicht anders; er mußte ihre Hand nehmen und leise beruhigend streicheln. Auch über das Haar glitten seine zerstreuten Finger . . .
 Die Hand war weich und rosig mit vier winzigen Grübchen darin. Das Haar seidenweich voll krauser, wirrer, kleiner Löckchen, die sich überall vordrängten.
 Sie dachte er, und grübelte dann wer es wohl sein könnte, den sie liebte? Ob er ihn kannte? Wahrscheinlich nicht . . .
 „Er ist ein Esel, wenn er eine andere liebt!“ sagte er plötzlich sehr bestimmt.
 „Ach nein!“ wehrte Gita erschrocken ab, obwohl ihr die Bestimmtheit seines Tones sehr wohl tat. „Er ist der klügste, bedeutendste Mann, den es gibt . . .“

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 6. Juli, 3. nach Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Ehrler. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen. 1/2 8 Uhr Abendandacht im Pfarrhausgarten. — **Montag**, den 7. Juli, 5 Uhr Kirchengemeindevertretung-Sitzung im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Bibelkränzchen des Jungfrauenvereins. — **Dienstag**, den 8. Juli, 1/2 8 Uhr Spaziergang des Frauenvereins Pulsnitz W. S. (Treffpunkt: Oberdorf, Kirchweg). 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. — **Freitag**, den 11. Juli, 1/2 9 Uhr Bibelstunde des Jünglingsvereins.

Dhorn.

Sonntag 2 Uhr Kindergottesdienst (bei gutem Wetter Sommerfest am Buchberg, bei ungünstiger Witterung im Betsaal). — **Donnerstag** 4 Uhr Altenvereinigung Fuchsbelle bei der Schwester. 1/2 9 Uhr Bibelstunde in der Schule.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 6. Juli, 3. nach Trin.: 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst unter Mitwirkung des Herrn Landesposaunenmeisters Pfarrer Müller-Dresden und seiner Bläser. 1/2 11 Kindergottesdienst (1. und 2. Abtlg.) Herr Pfarrer Müller. 4 Uhr Posaunenmissionsversammlung im Schlosspark, bei ungünstigem Wetter in der Kirche. Kollekte des Tages für die Posaunenmission.

„Unfinn! Wenn er Ihre Liebe nicht erwidert! Oder weiß er etwa garnicht darum?“
 „Nein — ja — ich weiß es nicht? Wachte ich es doch selbst noch nicht vor zwei Stunden! Erst jetzt ist es mir klar geworden . . . ach, und er war so grausam mit mir . . .!“

„Und die andere? Die liebt er?“
 „Die hatte ihn bezaubert! Ganz bestimmt! Sie muß sehr schlecht sein — denn sie ist ja die Frau eines anderen und kann ihn niemals heiraten.“

Der Offizier stieß einen leisen Pfiff aus. Die Sache interessierte ihn plötzlich sehr. Zugleich empfand er ein von Minute zu Minute steigendes Mitleid mit Gita. Er legte den Arm um ihre feine Taille. Jrgendwie kam sie ihm wie eine Schicksalsgenossin vor.

„Sie müssen mir alles sagen, wenn ich Ihnen helfen soll . . .“ meinte er eifrig.

„Ja — können Sie mir denn helfen?“
 „Vielleicht. Also sagen Sie — ist die andere hier aus der Gegend?“

„Ja. Aber mehr darf ich Ihnen wirklich nicht verraten . . .“

„Nein. Es genügt.“ Er dachte: Also auch ein Opfer Martines! Armes Kind! Und wer er wohl ist? Herr v. Artus? Das war der einzige, wo er es begriffen hätte; denn Artus war viel zu alt für Gita, aber ein schöner, eleganter Mann.

An den ersten, schweigsamen Hans dachte er nicht einmal. Der hatte sich ja nie um Frauen bekümmert.

„Pöffen Sie auf“, sagte er nun Gita sanft an sich drückend, „ich will Ihnen etwas sagen: Die erste Liebe tötet nicht. Man stirbt nur an der letzten! Dies sagt ein Dichter, und es ist wahr. Er ist doch Ihre erste Liebe?“

„Natürlich! Aber auch meine letzte!“
 „Bah — die erste ist niemals die letzte, merken Sie sich das!“

Gita sah grenzenlos erstaunt in das hübsche, bräunliche Gesicht des jungen Offiziers, der lächelnd seinen schwarzen Schnurrbart strich.

„Kann man den — mehrmals lieben? Gibt es das?“
 „Und ob! Die erste Liebe ist überhaupt nur ein Probepfeil! Eine Art Trockenmieter. Sie wissen: Trockenmieter bleiben nicht lange. Sie sind nur Quartiermacher.“

„Aber das ist . . . das wäre . . .“ sie war ganz verwirrt.

„Heilig und unumstößlich wahr! Sie werden schon

sehen: Plötzlich, ehe sie es recht gewahr werden, ist „er“ ausgezogen und ein anderer — der wahre Hausherr — sitzt in Ihrem Herzen!“

Gita rückte plötzlich mißtrauisch von ihm fort.
 „Wer sind Sie eigentlich? Wie kommen Sie hierher?“

„Durch Zufall. Und wer ich bin? Rittmeister Rolf Wenger bei den Husaren in G., gelegentlich zu Gast in Manderseht.“

„In — Manderseht —?“ Gita wollte bestürzt aufspringen, aber er drückte sie sanft nieder.

„Erschrecken Sie nicht! Vor allem bin ich ich Ihr Freund und werde Ihnen das beweisen! Sie möchten gerne alles wissen, was in Manderseht vorgeht nicht wahr?“

„Ja — allerdings — aber —“ Gita geriet in immer größere Verlegenheit. Daß er als Gast in Manderseht war, änderte die Situation völlig. Sie hatte ihn als zufällig vorüberkommenden Ausflügler gehalten. Nun mußte oder ahnte er mindestens ihr Geheimnis. Wie schrecklich! Ueberhaupt, welch unpassende Situation . . . so allein mit einem jungen Offizier im Walde . . . tausend gute Lehren ihrer Mutter fielen ihr ein über den „guten Ton“ über Schicklichkeit, weiblichen Stolz und weibliche Zurückhaltung . . .

Schließlich konnte sie nicht anders: sie begann wieder zu weinen. Nicht mehr stürmisch, aber so hilflos und rührend, daß ihm ganz weich ums Herz wurde.

„Nanu . . .?“ fragte er niedergeschlagen, „was sollen denn nun die Tränen? Tut es denn noch immer so sehr weh?“

„Nein . . . aber . . . ich schäme mich so sehr vor . . . Ihnen!“

Er lächelte plötzlich sehr sorglos und sehr glücklich.
 „Vor mir? Aber gnädiges Fräulein . . .! Was fällt Ihnen ein?“

„Sie . . . denken jetzt . . . gewiß recht schlecht . . . von mir?“ kam es stoßweise aus ihrer Brust.

„Im Gegenteil! Ich habe nie im Leben . . .“ — ein süßeres Geschöpf gekannt, wollte er sagen, verschluckte es aber und fuhr ernsthaft fort, „mehr Respekt vor einer jungen Dame gehabt! Auch können sie ganz beruhigt sein: Ich schweige wie das Grab! Im übrigen will ich Ihnen ja helfen . . . als wahrer Freund . . . sehen Sie Gita — die vertrauliche Anrede ersuhr ihm ganz unwillkürlich im Eifer und sie merkte es garnicht — „eigentlich wollte ich morgen früh abreisen. Jetzt aber bleibe ich — um Ihre Willen!“

„Um meinethwillen? Warum denn?“
 „Das erraten Sie nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

